

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 34 (1908)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Geisterquartett  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-441282>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



In des Hades Promenaden  
Auf und nieder schreiten tut,  
Langgestreckt, mit dünnen Waden  
Und mit ramponiertem Hut, —  
Peter Hinz, die Stirn' in Falten  
Unruhvoll, — er sinnt und sinnt,  
Wer ihn nie gekannt, den Alten,  
Käm auf den Verdacht: er „spinnt!“

Die „bewußten Tagebücher“ —,  
„Hab ich wirklich sie verbrannt“?  
„Götter, — täglich wird mir gleichmücker!“  
„Himmel Herrgott abenand!“  
„Heut heißt's ja, — und morgen wieder“  
„Dementiert man solche Poët!“  
„Seit ich trank vom Lethe-G'chlüder“  
„Weiß ich's selber nicht, — bigott!“

„Peter, — ließe gar am Ende“  
„Was für Hinz und Kunz zurück!“  
„Reichskanzlist, — in Deine Hände“  
„Sei befohl'n das Aktenstück!“  
Allo schreitet auf und nieder,  
Mit sich sprechend laut der Geist, —  
Frösteln fährt durch meine Glieder,  
Daß es mich am Versfuß reißt.

Seht, — schon naht sich eine andre  
Ueberfinnlische Gestalt:  
„Ob ich auch leichtfedernd wandre“, —  
„Am Cocytus find' ich's kalt!“  
„War ein Held mit scharfer Feder,  
„Schrieb vom Pfäfflein auf der Schanz, —  
„s Don Juänlein zog vom Leder:  
„Ha! — Auch die Canaille heißt Franz!“

„Und der Pabst der Literaten“  
„Tat den Heldenfranz in Bann“  
„Wegen meiner Missetaten“  
„Er auf wilde Rache sann.“  
„Lesen muß' ich jene Schriften,“  
„Die ihm weniger geglückt“  
„Und trotz allen Gegengiften“  
„Wurd' ich schließlich doch verrückt!“

Und es naht in Geisterfinken  
Richard Wagner schemenhaft:  
„Solche Gräu' zum Orkus stinken“  
„Wie ihr, Sudelköch', sie schafft!“  
„Selbst Jung-Siegfried nicht verhehlen“  
„Werd' ich den gerechten Zorn,“  
„Ghüderle“, zusammenfehlen“  
„Tut von hinten ihr und vorn!“

„Volle fünfundzwanzig Jahre“  
„Hab ich Euch nun zugehau“  
„Wie, vom Wieglein bis zur Bahre,“  
„Heut' ihr die Musik verlaßt!“  
„Matthiche und Le-haar'ge Sachen,“  
„Das ist's, was dem Volk behagt“  
„Siegfried schlug umsonst den Drachen, —  
„Hab' vergeblich mich geplagt!“

Und als Vierter kommt gelaufen  
Fritz, der Nietzche, recht verstört:  
„Seht, sie fangen an, zu raufen“  
„Um ein Gut, das mir gehört!“  
„Peter Gast und das Bernouli'chen“  
„Werfen sich den Handbuch hin,“  
„Selbst der Knabe Carl zeigt Schrollchen,“  
„Deklamiert bald in Berlin!“

„Elsbeth, Elsbeth! Teure Schwester!“  
„Falle Dich! Auch das veritänkt!“  
„Sie verganten unre „Reiter“  
„Bis man's ihnen eingetränkt!“  
„Laß sie brüten sich, rumoren“  
„Rütteln Dir am Gartenzaun!“  
„Grüß die Welt, den Sitz der Tore,“  
„Köttlich von hier anzuschau'n!“

Der beese Dietrich von Bern.

Römischer Grundsatz.

Wer Schnitzer heißt u. Schnitzer macht,  
Wird schnell um Amt und Brot ge-  
bracht! Moll.

Modernisten-Stosseufzer.

Die Mär vom Samariter,  
Der den Mann, der unter die Räuber  
Ist einst so schön dem „heiligen Geist“  
geraten.

Nun aber, und das ist bitter,  
Daß sich das Blättchen so sehr gewandt,  
Nun fiel er selber unter — die  
Präläten.

Gerechtigkeit.

Wer ein böses Weib errungen,  
Das den Mann schier umgebrungen,  
Der verdient, daß ihm beschieden  
Nach dem Tod des Himmels Frieden.

Wenn eine Frau schon einmal  
aus Gründen handelt, so doch  
immer nur aus — Herzens-  
gründen. —

Gedanken sind nur darum zoll-  
frei, weil man doch keine geeigneten  
Personen zu Gedankenzöllnern finden  
würde.

Vererbung.

Ein Spinnrad zwar ist schon seit lang'  
In keinem Haus mehr drinnen,  
Doch lang' noch wird leben in Frauen der  
Wenigstens Ränke zu spinnen! [Hang,

Druckfehler - Teufel.

Wenn ich meiner Frau eine große  
Freude machen will, muß ich ihr  
rote Koben heimbringen.

Tauwetter.

Das ist ein rechter Frühlingsturm, pfeift frisch um alle Ecken.  
Der läßt sich kaum von Eis und Schnee nicht schrecken und nicht necken.  
Das ist ein tapfrer Sausewind, ein rechter Wetterbesen;  
Er läßt von starrem Winterweh die Erde neu genesen.

Du Frühlingsturm, du Sausewind, dringst auch durch Ritze und Spalten  
In jedes Haus und scheuchst geschwind die düsteren Gewalten.

Hei Sausewind, hei Frühlingsturm erweis auch mir die Güte  
Und brause mir mit warmem Hauch erlösend durchs Gemüte. Moll.

Sorgen los heißt Krankheit los.

Sorgenlos heißt krankheitslos  
Ach, was will man voller Sorgen  
Immer denken, was kommt morgen.  
Zammern über schlechte Zeit  
Bringt ja nur Verlegenheit.

Einem trüb gesinnten Grübler  
Geht es eben täglich übler,  
Daß ihm nicht allein die Welt,  
Auch der Himmel nicht gefällt.  
Mein, er soll sich nicht erschrecken  
Mißvergnügend abzusprechen.  
Was er einfach nicht versteht,  
Wenn's doch immer so gut geht.

Portugal hat zwar geschossen,  
Was mich ungemein verdrossen,  
Aber wie man gleich ersah,  
Ein Ersah war sofort da.  
Jeder Stier kann sich erholen  
Bei den frommen Spaniolen,  
Wenn er brüllt und schlägt und beißt  
Und dem Noß den Bauch aufreißt.

Frankreich zahlt in Lieb' und Hulden  
Die gesunden Russenschulden,  
Und die starke Allianz  
Wartet auf vermehrten Glanz.  
Leopold der warme König  
Der geniert doch sicher wenig  
Ist ja freundlich jederzeit  
Und verehrt die Weiblichkeit.

Merkspruch.

Trägt hoch den Kopf ein junger Fant —  
Verdammt nicht gleich!  
So guck' die Nebe, traubenreich  
Jetzt tief geblüht, auch einst in's Land. .

Eduard der englisch dicke  
Leitet seine Herrscherblicke  
Allen Haberns herzlich satt,  
Ins Pariser Modeblatt.  
Deutschland schlägt die träge Rotte,  
Die nicht stimmen will zur Flotte,  
Und das Zentrum fromm gerührt,  
Singt und enzymkasiert.  
Tapfre Serben und Bulgaren  
Freuen sich des großen Zaren.  
Der auf Japan voller Zorn  
Doch sich fürchtet hint und vorn.  
Aber stark und schlottig: „Ruh' da!“  
Schreit die russisch wahre Duma,  
Die zum stillsten Frieden zwingt,  
Wiel zu viel sind nicht gehängt.  
Und der vielbeweihte Sultan  
Ist doch sicher gar nicht Schuld d'ran,  
Wenn die Schönste trostlos stirbt  
Und Armenien verdirbt.  
Adjutant Marokko-Zischer  
Kriegte seinen schönen Wischer  
Und so profitiert dabei  
Die berühmte Poltzei.

Also fort! — mit allen Sorgen,  
Wer kein Geld hat kann ja borgen.  
Alle Welt ist heut' so brav,  
Sei zufrieden — Kindlein schlaf!

Falk.

Jeder Mensch hat seine Bürde,  
Jeder Mensch hat seine Last;  
Doch die Zigarettenwürde,  
Die zeigt nur der Gymnast.  
Roderich Kockhäfer.

Frau Stadtrichter: „Gälled Sie ä  
Herr Feusi, wie's au i dem Abis-  
rieden une äfangs zuegah! Vor 14  
Tage ä Broust und desäb Überfal,  
am Mäntig dä Mord und ieh schints  
na en Raubaajal im Holz ode. Wo-  
her chunt au ä so öppis?“

Herr Feusi: „Von Abisriedere welle-  
weg müd. Hingege chients glaub i besser,  
wenn dä Herr Justiz- und Polize-  
direktor z'Abisrieden une wohnt;  
vom Obmenant oder abe mag mer perie  
müd gesh, daß 's under den iehige Ver-  
hältnisse det une mindistes zwee  
Kantonsboliziste meh brucht als  
vor ä paar Jahre.“

Frau Stadtrichter: „Wenn's müd  
besseret, werdet sie si halt müese selber  
hälfe.“

Herr Feusi: „So wie so. Aber wenn  
Sie das Inerat glesch hätte im Tag-  
blatt am Zistig, würed Sie nime  
vo „besser da“ rede.“

Frau Stadtrichter: „Welles Inerat?“

Herr Feusi: „Hä, dä Abdruck us der  
„Holzarbeiterzeitig“, wo d'Arbeiter  
ufgfordert werdet, ja kei Vertrag  
meh z'mache mit de Meistere, däm d'-  
Hauptsach für d'Arbeiter sei, daß be-  
ständig Unzriedehheit und Strit  
sei mit dä Meistere und daß mer ehne  
uf all Art „z'leidmerchi, oder sab-  
botiert, wie 's i dr Gaumersprach heißt.“

Frau Stadtrichter: „Zä und au so  
öppis törf mer ungrast offettli schriebe?  
Das ist ja trekt zur Schlechtigkeit  
ufgfordert und sab ich. Was mueß es  
au um's Himmelswille us derige Ghin-  
der und junge Burische gä, wo de-  
rigs lese und diheim na ghöred?“

Herr Feusi: „Us bene gits dämm ebe  
derig, wo's ehne glich is, wenn 'der  
Erst Best ungfellig mached oder eh  
gar dä Hals durchnieded.“

Frau Stadtrichter: „Es gah ä bösi  
Saat uf, Herr Feusi, ä bösi.“

Herr Feusi: „Die, wo sie gäet händ,  
sind selber am meiste verchrode drob  
und händ vielleicht scho vergesse, daß  
en „Arbeiterführer“ in eujerem  
Natsjaal ine gleit hät: „Wir haben  
es schon sehr weit gebracht, wenn  
wir die Arbeiter unzufrieden machen  
können.“